

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1827.

XV.

22. Febr.

Bei gleicher Müß' und gleichem Gang und Ziel
liegt oft der ganze Grund (zum Unterschiede
für Mehrere) vom wenig und vom viel,
Im deutschen Sprichwort: „Vor die rechte Schmiede;“
Im deutschen Sprichwort: „Feder Art ihr Stiel.“

Empfehlung. Am 17. d. empfangen wir von den H. H. Valero und Appiano in Pesth folgende Zuschrift: „Wir hatten Vieles von Hn Prof. Meißner's Erfindung, „mittelft erwärmter Luft zu heizen“ gelesen, und wurden dadurch veranlaßt (weil wir uns Holz-Ersparung, zweckmäßigerer Erwärmung, und größere Feuer-Sicherheit versprochen), diese Heizung Art auch in unserm Hause, sowohl in unserer Privat-Wohnung als auch in den Fabrik-Sälen, einrichten zu lassen. Es geschah. Aber zwey Jahre hindurch wollte es damit nicht so recht gehen als wir erwartet hatten, und schon verloren wir den Muth, schon dauerten wir das umsonst aufgewendete viele Geld; da wies uns im vergangenen Spät-Herbst der hiesige Großhändler Hr J. G. Sartory den Hn Jacob Kunth zu, und dieser hat nun bei uns, völlig zweckmäßig und zu unserer größten Zufriedenheit, jene Meißner'sche Heizung Art hergestellt. Es werden mittelft derselben: durch Eine Heize, zu gleicher Zeit zwey Etagen (Erd-Geschoß und Ober-Stock), 29,094 Cubic-Schuh Raum enthaltend, — dann durch eine zweyte Heize ein gleicher Raum und unter gleicher Bedingung, — ferner durch eine dritte 11,662 Cub. Schuh Raum, — endlich durch eine vierte Heize in vier Sälen, in vier Etagen über einander, zu gleicher Zeit, und zwar so daß Alles hinlänglich Wärme hat und wie im Sommer ausgezogen arbeitet, nicht

weniger als 92,126 CubicSchub gehelzt. Uiberzeugt, daß Manchem viel daran gelegen seyn dürfte, eine zweckmäßige Einrichtung solcher Heizen zu treffen, machen wir auf diesen Baubestimmungen, Hrn Jacob Kuntz, wohnhaft in der BasteiGasse Nro 312, zu Pesth, aufmerksam, und empfehlen ihn hiemit dem Publikum. Es steht jedem verehrlichen Bauherrn frey, die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung bei uns in Augenschein zu nehmen. Pesth, 15. Febr. 1827. Valero et Appiano; Großhändler, und Inhaber der k. k. priv. Seidenzeug-, Crepp- und Krausflor-Fabrik.“ (So weit die Zuschrift. Wir unserer Seits fügen noch hinzu, daß das erwähnte, ansehnliche, FabrikGebäude (in der Theresiastadt, nahe der Kirche gegenüber, wo die Straße in das sogenannte Stadtwäldchen schön zu werden anfängt) durch den edlen Styl seiner Architectur, sowohl in der Anlage als in der Vertheilung, durch die wunderfreundliche Ansicht, und durch den großen hübschen Hofraum, zu den schmuckesten Bauwerken in Pesth gehört.)

B a u d e n k w. In den größten Städten Frankreich's werden Fußböden, die gegen Feuersegefahr schützen, auf folgende Weise angefertigt: Auf die Balken werden erst raube Bretter genagelt, und auf diese kommt einige Zoll hoch Gypsmörtel, welcher dann mit Ziegeln, meist sechseckigen, belegt wird. Selbst unter getäfelten Fußböden befindet sich in der Regel eine Lage Mörtel, so daß das dünne Holzwerk verbrennen kan, ohne daß der ganze Fußboden angegriffen wird. Uiberdieß gewährt ein solcher Fußboden den Vortheil, daß von unten weder Luft, noch Geräusch durchdringt. — Aus Berlin, 14. Febr. Ein Berliner Journal enthält Folgen-

des: „Als die hiesige Schloß- und Domkirche in den Vierzigern vorigen Jahrhdt's neu erbaut wurde, erhielt der Kuppelthurm acht sehr große nach aussenzu erweiterte Bogenöffnungen. die den Schall der Glocken dermaßen ausbreiteten, daß man das volle Geläute bei günstigem Winde ganz vernehmlich in Spandau, und vielleicht noch weiter, hören konnte. Bei dem neuerlichen Umbau der Kirche wurden die Bogen zugemauert, und die Öffnungen in die gewöhnliche viereckige Fensterform eingeschränkt. Hiedurch verlor der Schall der Glocken seine Ausdehnung, und man hört das Geläute kaum noch am Brandenburger Thor. Da nun dieses Geläute das vollständigste und schönste in Berlin ist, so wäre es wohl wünschenswerth, demselben die frühere Ausdehnung wieder zu geben. Vielleicht könnte dieß geschehen, wenn in der ziemlich dicken Mauer zwischen den Fensteröffnungen nach aussenzu erweiterte Schallröhre angebracht würden.“ — Aus Peter sburg. „Hr Thomas, in Rußland, hat hohle Backsteine erfunden, (die Erfindung ist nicht neu), welche den gewöhnlichen vorzuziehen sind. Sie werden, so wie auch die Ziegel, Röhren zu Wasserleitungen, &c, mittelst einer Presse, worauf Hr Thomas privilegirt ist, gefertigt, welche es auch möglich macht, aus Thon Säulenschäfte &c. und andere Zierrathen zu bilden. Die von 3 bis 4 Menschen bediente Presse, kan täglich 10 = bis 12,000 Ziegel liefern. Die Thonerde kan trockener verarbeitet werden, die hohlen Ziegel werden schneller trocken und eher gebrannt, mit Ersparung von Holz, sind fester und härter, als die bloß geformten, springen nicht so leicht im Feuer, haben (bei Gewölben gebraucht) weniger Gewicht und sind deßhalb weni-

damit gebauten Häuser dauerhafter, weil der Mörtel nicht bloß in die Höhlung eines jeden Ziegels, sondern auch in die auf sie gerichteten Falze eindringt, und der Mörtel oder Gyps nicht aus den Fugen herausfällt, und zugleich wärmer, wegen der hohlen Räume der Ziegel. Die gepreßten Ziegel sind selbst ungebrannt haltbar genug, um Nebengebäude 2c. damit aufführen zu können. Hr Thomas hat auch einen Ziegelofen erfunden, bei dem man mit dem dritten Theil des Brennstoffes ausreicht. Die Maschine, welche die Thonerde zurechtet, ersetzt die Arbeit von 50 bis 60 Menschen.“

Techn. Denkw. In Schweden verfahren die Bergleute folgendermaßen mit dem Sprengen: Wenn sie z. B. ein Loch in das Gesteine gebohrt haben, welches, auf gewöhnliche Art, 9 Zoll Pulver fordern würde, bringen sie in der Entfernung von 4 Zoll vom Grunde desselben ein Stück Pappdeckel an, das gerade in das Loch paßt, und mittelst eines dünnen Stäbchen's in dieser Lage erhalten wird. Auf diesen Pappdeckel füllen sie die noch übrigen 5 Zoll Pulver nach, rammen es auf gewöhnliche Weise ein, und zünden es an. Sie ersparen dadurch nicht bloß $\frac{1}{3}$ theil an Pulver, sondern das angewendete wirkt auch weit stärker, ungefähr so, wie die Ladung einer Flinte den Lauf zerreißt, wenn sie nicht mit dem Ladstocke gehörig eingestampft ist, indem die in dem hohlen Raume enthaltene Luft, durch die Hitze, die sich bei dem Abfeuern entwickelt, ausgedehnt wird, und so den Lauf sprengt.

KunstDenkw. Eine öffentliche Nachricht aus Nürnberg sagt: „Der Erfinder der Lithographie, Hr Senefelder in München, hat ein neues

den, die in jedem Betracht (in jedem gewiß nicht) den Delgemälden gleichen, und zu großen Erwartungen berechtigen. Die Platte von welcher man die Abdrücke macht, ist aus teigartigen Farbenmassen zusammengesetzt, nach Art der Mosaik. Die Basis der Farben ist Wachs und Del (wahrscheinlich durch kaustisches Kali im Wasser auflöslich gemacht.) Die Dicke derselben ist eine Linie und gibt dann 100 Abdrücke. Wollte man 1,000 Abdrücke haben, so müßte sie beinahe einen Zoll dick seyn. Die Verfertigung der Druckplatten soll, nach der Versicherung des Erfinders, keine längere und manchmal sogar weniger Zeit bedürfen, als ein Maler nöthig hat, daßselbe Gemälde mit dem Pinsel auf Leinwand zu malen. Auch ist dazu bloß ein geübtes Auge ohne große Zeichnungsfertigkeit erforderlich. Dann darf man nur ein feuchtgemachtes Papier auf die Druckplatte legen und erhält durch einen äußerst schwachen Druck einen ganz vollkommenen Abdruck, der nachher auf Leinwand mit gut trocknendem Delfirniß angeklebt und mit Essig oder Alaunwasser überstrichen wird, damit sich die Farben nie mehr in Wasser auflösen und so dauerhaft werden, als es die gewöhnlichen Delgemälde sind.“

Selt samkeiten. England ist (leicht erklärbar) das Land der Sonderbarkeiten; aber eine ernstere Benennung verdient Folgendes: In einem der kleineren Gerichtshöfe in London herrscht die Gewohnheit, einen Freygesprochenen 1 Pf. 7 Shill. für Sporteln bezahlen zu lassen und ihn im Weigerungsfalle wieder einzukerkern, und ein Londner Journal versichert, daß die Richter jenes Hofes oft Personen, die wegen Schlägererey oder anderer geringer, aber nicht ganz er-

wiesener, Vergehungen angeklagt sind, aus Barmherzigkeit den Geschwornen zur Schuldigsprechung empfohlen haben, weil sie solche dann mit einem Schilling Strafe freygeben konnten, während sie im Fall der Freysprechung zu jenen schweren Spotteln verurtheilt worden wären, die sie vielleicht nie hätten entrichten können.—Als i. J. 1823 der Herzog v. Angouleme in Spanien war, besuchte er den Landsitz und Park des Herzogs von Infantado zu Buitrajo. Der Haushofmeister fiel, um ihm eine Freude zu machen, auf den Gedanken, alle Heerden des Herzogs v. Infantado in den umliegenden weitläufigen Besitzungen auf einen Punkt zusammen zu bringen, und eine Art von Heerschau anzuordnen, wobei die Hirten und Hunde die Stellen der Officiere und Sergeanten vertraten. So wurden 45,000 Stück der prächtigsten Merinoschafe vor dem hohen Gast in Schwenkungen aller Art, im Schritt, Trab, und Galopp vorübergetrieben.

S a u s d e l o n o m i e. Kartoffeln sehr schmackhaft zuzubereiten. Ein öffentliches Blatt empfiehlt Folgendes: „Man schäle die rohen Kartoffeln, thue sie ohne Wasser in einen Topf, decke diesen mit einer blechernen Stürze zu und stülpe ihn umgekehrt in einen heißen Ofen. Hier müssen sie, je nachdem die Hitze ist, wenigstens eine Stunde stehen. Sie gewähren dann aber einen Genuß, von welchem man sich mit Gewalt losreißen muß, wenn man nicht zu viel essen will. Das Wasser ist überall dem Wohlgeschmack der Kartoffeln sehr nachtheilig.“

M i s c e l l e n. Auf der Universität Breslau ereignete sich am 1. d. M. der bisher dort nie vorgekommene Fall, daß ein im regulären Dienste stehender Officier, der ArtillerieLieute-

nant Moritz Meyer, aus Breslau, ohne je regelmäßig den Universitätsstudien obgelegen zu haben, die philosophische Doctorwürde in aller akademisch herkömmlichen Form sich erwarb. Seine Dissertation (über Metallcompositionen) vertheidigte er öffentlich mit überraschender Geschicklichkeit. — Aus Petersburg, 30. Jan., „Bei'm Nivellement und Messen der Tiefe und Wassermasse der Newa, durch den Obristlieut. Henry, hat sich ergeben, daß dieser Fluß 116,000 Cubicfuß Wasser in jeder Secunde fortstößt, und daß die mittlere Geschwindigkeit des Newalaufs bei'm Ergießen in den Finländischen Meerbusen 3 Fuß 1 Zoll in jeder Secunde beträgt. (Der Nil in Aegypten treibt, nach den i. J. 1800 vom franzöf. Ingenieur Girard angestellten Versuchen, in jeder Secunde nur 21,800 Fuß, und seine Geschwindigkeit, Kairo gegenüber, ist 1 Fuß 11 Zoll in der Secunde.) — In England, nach mehreren von einem Ausschuss des Unterhauses in den Jahren 1819 und 1822 angestellten Untersuchungen, betrug damals die Gesamtlänge der chauffirten Landstraßen (Turnpike roads, in England und Wales) 25,000 engl. Meilen (5418 deutsche) und der jährliche Ertrag von Weggebühren im Ganzen $1\frac{1}{2}$ Mill. Pf. Sterl., also im Durchschnitt 50 Pf. St. auf jede englische Meile. Diese beträchtliche Einnahme reicht indessen zur Deckung der Unterhaltungskosten dieser Straßen so wenig hin, daß der Schuldenstand oder das Deficit der Administration des Straßenbauwesens im Jahr 1822 schon auf 7 Mill. Pf. St. (70 Mill. fl. C. M.) sich belief. — Aus Frankfurt a. M. 2. Febr. „Neulich wurde hier das „Schweizerische Haus“, eines der prachtvollsten und schönsten Gebäude dieser Stadt, von einem Fleischer

für 80,000 fl gekauft. Es hatte bei seiner Erbauung fast eine halbe Million gekostet." — Hr Michaud (HauptEigentümer der Quotidienne) genoss als Vorleser des Königs 4,000 Fr. JahrsGehalt, Hr Lacroix als TheaterCensor 6,000 Fr., und Hr Willemain als Requetenmeister ebenfalls 6,000 Fr. Die beiden ersteren sind vermögend, letzterer aber hat jetzt nur noch seine Professur (der Geschichte), die ihm jedoch 5,000 Fr. einträgt. Seine Vorlesungen werden von mehr als 1,500 Zuhörern besucht. — In Schweden wurden voriges Jahr 1,884,521 Pfd Koffee verzollt; in Dänemark berechnet man die ZuckerEinfuhr vorigen Jahres auf 15 Millionen Pfund. — In München ist die Hundesteuer (3 fl 24 kr jährlich für jeden Hund) auf Befehl des Königs abgeschafft worden. — Eine Nachricht aus Berlin sagt: „Die Farrenträuter, welche im Linnée'schen PflanzenSystem bis jetzt noch immer zu den Kryptogamen gezählt wurden, wird man künftig zu den Phanärogamen rechnen müssen. Die dießfallige Entdeckung verdankt die Naturgeschichte der wohlberrechneten Anwendung eines trefflichen Mikroskops des verstorbenen Fraunhofer.“ — Behufs der SteinkohlenBergwerke im Plauenschen Grunde, unweit Dresden, wird aus denselben, zur Abführung des Grubenwassers und Verführung der Steinkohlen, ein tiefer Stollen bis in die Elbe (beinahe 2 Stunden lang, und durch ein Gebirge) gegraben. Die Kosten betragen mehrere 100,000 Thaler.

C h a r a d e.

Die Freude kraus
Ruft laut sich aus.

Pog. No 14. Siam. Mais.